

**Erscheint täglich**  
am 6 Uhr früh in der  
eigenen Druckerei, Wadeg-  
straße 20. — Die Redaktion  
befindet sich Siffanostraße 24  
(Eingangsbau von 5 bis 6  
Uhr p. m.), die Verwaltung  
Kajapalay 1 (Eingangsbau-  
lung Hof, Armpolis).  
**Herausgeber Hr. 54.**  
Verlag der Druckerei des  
**Polauer Tagblatt**  
(Dr. R. Armpolis & Co.).  
Verantwortlicher  
Redakteur **Otto Dubel.**  
Für die Redaktion und  
Druckerei verantwortlich:  
**Hans Lorber.**

# Polauer Tagblatt

**Anzeigenpreis 10 Heller.**  
Bezugspreis: 3 K 20  
Monatlich 3 K 20  
Vierteljährlich 9 K —  
Für den Ausland erhöht sich  
der Bezugssatz um die  
Postgebühren.  
**Wohlfühlmaschinen**  
Nr. 134.575.  
**Anzeigenpreise:**  
Eine Zeile (1 mm hoch,  
8 cm lang) 30 h. ein Wort  
in Vertikal 4 h. in Verti-  
kal 2 h. 1. Wellenach-  
richten werden mit 2 K für  
eine Ombonade. Anzeigen  
welcher Zeit mit 1 K für  
eine Zeile berechnet.

12. Jahrgang.

Polá, Mittwoch, 28. Juni 1916.

Nr. 3545.

## Erfolgreiche Unternehmungen bei der Heeresgruppe Hindenburg.

### Unser amtlicher Tagesbericht.

Wien, 27. Juni. (R.-B.) Amtlich wird ver-  
lautbart:

**Russischer Kriegsschauplatz:** Bei Sakobeng nördlich  
von Kutj und westlich von Nowo-Bogzajew wurden  
russische Angriffe abge schlagen. Der Feind erlitt überall  
große Verluste. Bei Sokul schreitet der deutsche An-  
griff fort. Sonst bei unveränderter Lage keine Ereignisse  
von Belang.

**Italienischer Kriegsschauplatz:** Die Verkürzung un-  
serer Front im Angriffsraum zwischen Brenna und  
Etsch wurde gestern beendet. Alle aus diesem Anlasse  
von italienischer Seite verbreiteten Nachrichten über Er-  
oberungen und sonstige Erfolge sind, wie die folgende,  
aus militärischen Gründen erst heute mögliche Dar-  
stellung beweist, vollkommen un wahr. In der Nacht  
zum 25. Juni begann die seit einer Woche vorbereitete  
teilweise Räumung der durch unseren Angriff gewonnenen,  
im Gelände jedoch ungünstigen vorbereiteten Linie.  
Am folgenden Vormittage legte der Feind die Be-  
schießung der von unseren Truppen verlassen Stellen  
fort. Erst mittags begannen italienische Abteilungen  
an einzelnen Frontteilen zwischen Witsch- und Sugana-  
tal zaghaft vorzuziehen. Im Abschnitt zwischen Etsch-  
und Witschthal hielt die erwähnte Beschießung gegen die  
längst verlassen Stellen den ganzen Tag, die  
nächste Nacht und stellenweise noch gestern Morgen  
an. In den beiden letzten Tagen wurde an der  
ganzen Front nicht gekämpft. Unsere Truppen ver-  
loren mehr Gefangene, noch Geschütze, Maschinenge-  
wehre oder sonstiges Kriegsmaterial. Nimmsther gehen  
die Italiener an unsere neuen Stellungen heran. Heute  
früh erst griffen sie den Monte Tesio an, wo sie unter  
schweren Verlusten abgewiesen wurden. Im Witschthal  
zwang unser Geschützfeuer mehrere Bataillone zur Flucht.  
An der küstentäufigen Front schloßen sich feindliche An-  
griffe am Kra und gegen den Krüz Brh.

**Südöstlicher Kriegsschauplatz:** Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes  
o. Höfer, FML.

### Bericht des deutschen Hauptquartiers.

Berlin, 27. Juni. (R.-B. — Wolffbüreau.) Aus  
dem Großen Hauptquartier wird amtlich gemeldet:

**Westlicher Kriegsschauplatz:** An der englischen und  
am Nordflügel der französischen Front ist es mehrfach  
zu Patrouillengefechten gekommen. Zahlreiche Gas- und  
Rauchwolken strichen zu uns herüber. Sie schabeten  
den deutschen Truppen nicht und schlugen teilweise in  
feindliche Gräben zurück. Das gegnerische Feuer richtete  
sich mit besonderer Heftigkeit gegen unsere Stellungen  
beiderseits der Somme. Rechts der Maas blieben franzö-  
sische Angriffe nordwestlich und westlich des Panzer-  
werkes Thiaumont südwestlich der Feste Baur ergebnis-  
los. Im Chapitrevaub wurde eine feindliche Abteilung  
in der Stärke von 2 Offizieren und einigen Hundert  
Leuten gefangen genommen. Ein englischer Doppeldecker  
ist östlich von Arras im Luftkampfe abgeschossen. Die  
Insassen sind verwundet gefangen.

**Ostlicher Kriegsschauplatz:** Deutsche Abteilungen,  
die in russischen Stellungen vorstießen, brachten südlich  
von Rekkau 26 Gefangene, ein Maschinengewehr, einen  
Minenwerfer und nördlich von Mladostofce einen Offi-  
zier und 188 Mann, sowie 6 Maschinengewehre und  
4 Minenwerfer ein. Der Güterbahnhof von Slinaburg  
wurde ausgiebig mit Bomben belegt. Südwestlich von  
Sokul stürmten unsere Truppen russische Linien und  
machten mehrere Hundert Gefangene. Feindliche Gegen-  
angriffe hatten nirgends Erfolg.

**Balkanriegsschauplatz:** Kein besonderes Ereignis.  
**Oberste Heeresleitung.**

### Türkischer Bericht.

Konstantinopel, 27. Juni. (R.-B.) Das  
Hauptquartier teilt mit:

**Stankfront:** Keine Veränderung. Im Euphratgebiete  
greifen unsere Abteilungen feindliche Truppen und  
Transportkolonnen an, zerstören ihre Telegraphenver-  
bindungen. Im Süden Persiens, östlich Semris, schma-  
cher Feuerwechsel.

**Kaukasusfront:** Im Norden des Tscharak nahmen  
unsere Verfolgungsabteilungen Fühlung mit feindlichen  
Truppen, die mit Befestigungsarbeiten beschäftigt waren.  
Eine Erkundigungsabteilung nahm einen verwundeten  
Offizier und drei Soldaten gefangen.

Am 25. Juni warf eines unserer Flugzeuge mit  
Erfolg Bomben auf feindliche Schiffe bei und auf der  
Insel Tenebos und kehrte trotz heftigen Abwehrfeuers  
unversehrt zurück.

### Berichte der feindlichen Generalstäbe.

**Italienischer Bericht vom 24. Juni.** Im Abschnitte  
des Pasubio hoben wir unsere Linien im Westen bis  
zum Piazatal, im Nordwesten bis zum oberen Ende  
des Val dell'Bruche vor. An der Front Posina—Vitic  
Artilleriebuell. Kleine feindliche Infanterieabteilungen,  
die sich unseren Linien zu nähern versuchten, wurden von  
unseren Aufklärungsabteilungen angegriffen und in die  
Flucht gejagt. Auf der Hochfläche von Mlago intensive  
Artillerietätigkeit unsererseits, von besonderer Wirk-  
samkeit gegen die feindlichen Stellungen am Monte Cengio  
und im Conagiatal, die an mehreren Punkten beschädigt  
und zerstört wurden. An der übrigen Front werden Ar-  
tillerieaktionen und sichtlich erfolgreiche Vorstöße un-  
serer Abteilungen gegen die feindlichen Stellungen am  
oberen Vut gemeldet. Feindliche Flieger warfen Bom-  
ben auf Ortshäuser am unteren Sponzo, ohne uns Scha-  
den zuzufügen. Ein feindliches Flugzeug wurde von  
unserer Feuer getroffen und fiel bei Merna südlich  
von Görz brennend herab.

**Französischer Bericht vom 24. Juni,** 3 Uhr nach-  
mittags. Auf dem linken Ufer der Maas wurden feind-  
liche Angriffe gegen Schützengräben an den Südhängen  
des Fotes Mannes durch unser Feuer zum Stehen ge-  
bracht. Auf dem rechten Maasufer dauerten die Kämpfe  
im Laufe der Nacht im Abschnitt des Werkes Thiaumont  
an. Französische Gegenangriffe eroberten einige  
Grabenabschnitte westlich des Werkes. Durch einen  
Handgranatenangriff eroberten die Franzosen im Dorfe  
Fleury einige Fortschritte. — 11 Uhr nachts. In beiden  
Ufern der Maas während des Tages keine Infanterie-  
tätigkeit. Auf dem rechten Ufer abends verdoppelte  
Heftigkeit der Artilleriebeschießung in den Abschnitten  
Kalle Erde und Fleury.

### Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Polá, 27. Juni 1916.

An den drei wichtigsten Punkten der russischen  
Offensivfront, in der Richtung auf Kolomea, auf Brody  
und auf Komel haben die Russen keine Fortschritte zu  
erzielen vermocht. Die Angriffe in der Richtung auf  
Kolomea (nördlich von Ruzh) sind schon zwei Tage  
hintereinander mit schweren Verlusten für den Feind  
ge scheitert. Zwischen Berestezko und Radzivilow wird  
unsere Front, nachdem die feindliche Offensive zum  
Stehen gebracht worden war, feindlichen Nachrichten  
zufolge fortwährend verstärkt. In Wolhynien konzen-  
trieren sich die Anstrengungen der verbündeten Armeen  
auf den Str.—Stochob—Abschnitt (Richtung Komel—  
Romno), um eine Zerspaltung der verfügbaren Kräfte  
auf dem ausgedehnten wolhynischen Kampfraum zu  
vermeiden und in dem für uns defensiv und offensiv  
wichtigsten Kampfabschnitte in Wolhynien die beab-

sichtigte Aktion mit allem Nachdruck zur Durchführung  
bringen zu können. Für unsere Front ist die Verdrän-  
gung des Kampfraumes um Brody und Kolomea von  
der allergrößten Wichtigkeit, während die Aktion des  
Generals Pasingen unserer Darstellung der russischen  
Angriffsabsichten gemäß, ausschließlich die deutsche Pri-  
pjetfront betrifft, die durch die russische Offensive in  
Wolhynien vielleicht mehr in Mitleidenschaft gezogen  
wurde als unser Kampfgebiet.

Es erübrigt uns nur, die russische Aktion in der  
Bukowina zu unteruchen. Ihre Darstellung kann leider  
nur retrospektiv sein, wiewohl sich unsere Betrachtungen,  
die wir gleich nach dem Falle von Czernowitz ange-  
stellt haben, mit den eingetretenen Ereignissen decken.  
Unsere damaligen Ausführungen können nun, da sich  
die neuen Verhältnisse im Nordosten stabilisiert haben,  
anstandslos wiederholt werden. Nach den Ereignissen  
bei Czerna und Dobrouz ist die Nord-Bukowinener  
Front nicht südwärts, sondern östwärts, gegen Si-  
galizien zu, zurückgenommen worden. Diese Operation  
war schon einige Tage vor dem Falle von Czernowitz  
günstlich vollbracht. Dadurch wurde zweifelsfrei er-  
reicht: Vorerst wurde der Raum zwischen Kolomea—Horodenka  
und Kutj vor überraschenden russischen Vorstößen sicher-  
gestellt, sodann aber dem Feinde die Möglichkeit einer  
Abschnürung eines Teiles der Russen Pflanzler-Balkins  
entzogen. Der Vorstoß der Armeen richtete sich vorerst  
gegen Sniatyn, an der Bahn Czernowitz—Kolomea.  
Diese einzige Verbindung der Bukowina mit dem Hin-  
terlande wurde einige Tage vor dem Falle von Czerno-  
witz unterbunden. Die ganze Verteidigung von Czerno-  
witz, die auch politische Bedeutung besaß, hatte infolged  
auch einen strategischen Wert, als im Feinde der Ein-  
bruch erwaka wurde, als jenseit hinter Czernowitz das  
Gros einer Armee. Die russische Armee Leichtigkeit wurde  
abgelenkt und festgehalten, wodurch die zur Organisier-  
ung unserer Verteidigung im Raume von Kolomea er-  
forderliche Zeit gewonnen wurde. Nach der Evakuierung  
der Bukowina zog sich dieser kleine Teil einer Armee  
rascheits zurück, der Notwendigkeit entsprachen, mög-  
lichst bald die Rückkehrericherung einer Bahn mit dem  
Hinterlande zu gewinnen. Dieser Heeresstil ließ sich  
mit den Russen nur in nebenwärtliche Rückzugsgefechte  
ein, insofern diese für den Abzug seines Gros notwendig  
waren. Aus den russischen Berichten ist es ersichtlich,  
daß dieser Rückzug ohne empfindliche Einbußen ver-  
mirklicht werden konnte. So ist unsere damalige Ver-  
mutung, unsere Heeresleitung werde in diesem Kampf-  
gebiet Anschlag an die Bahnen an der ungarischen  
Grenze suchen müssen, eingetreten.

Die Bukowina ist in diesem Kriege immer nur  
ein Nebenkriegsschauplatz geblieben. Weder wir, noch  
unsere Feinde konnten in diesem Raume große Kampf-  
handlungen unternehmen. Der Besitz dieses Landes hing  
immer von den Ereignissen in den Nachbarabschnitten  
ab. Der einzige Vorteil, der uns die Bukowinener Front  
sicherte, war eine kurze Front, die sich an die rumänische  
Grenze anlehnte. Diese Front verurteilte jedoch eine  
Ueberlastung der Czerna—Kolomeaer Bahnverbindung  
mit Ungarn. Die Folge davon war, daß dieser Ab-  
schnitt bei der allgemeinen russischen Offensive auf  
einer Front von 400 Kilometern nicht rechtzeitig ver-  
stärkt werden konnte, das jene Truppen durchaus auf  
die eigenen Kräfte angewiesen waren und daß sie des-  
halb angegriffen der erdrückenden Uebermacht des Fein-  
des zurückgezogen werden mußten. Der Rückzug wurde,  
wie oben dargelegt, sehr geschickt zu Wege gebracht.  
Den Russen scheidet die Bukowina keinerlei strategische  
Vorteile. Aus der Bukowina führt keine Bahn nach  
Ungarn. Deshalb muß ein russischer Einbruch in dieses  
Land über die Bukowina sehr bald zum Stehen kom-  
men. Dies ist wohl auch der Grund, weshalb in dieser  
östlichsten Provinz keine direkte Bahnverbindung mit  
Ungarn geschaffen wurde, die überdies sehr kostspielig

gewesen wäre, da sie über das unwegsamste Karpathengebiet hätte führen müssen und bei der Exponiertheit dieses Kronlandes eher dem angreifenden Feinde als dem Verteidiger gebietet hätte. Deshalb sind die Russen bisher niemals über die Bukowina in Ungarn eingerückt, sondern immer durch den Salonika-Bah, den auch die Kolomea-Debatyn-Bahn berührt. An dieser Bahn sind die Russen auch vor zwei Jahren vorgegangen, sind bis Marmaros Sighet vorgezogen, um eine Kolonne an der Abzweigung dieser Bahn östlich Marmaros Sighet in der Richtung auf die Bukowina zu (von Ungarn aus, also auf Umwegen) marschieren zu lassen. Bei den momentanen Verhältnissen können die Russen in der Bukowina ohne Gefährdung keine größeren Truppenmassen aufstellen. Die Bukowina ist jetzt eingeklemmt zwischen unserer Front und Rumänien. Die Entfernung zwischen unserer Kampffront bei Kutj und Czernowitz beträgt 50 Kilometer, jene zwischen Czernowitz und Orna-Walra, wo gegenwärtig Geschieße stattfinden, 115 Kilometer in der Enklave. Ein Vorstoß vom Raume von Kolomea aus könnte demnach selbster Czernewitz erreichen, als es den Russen gelingen könnte, ihre Truppen aus dieser Sackgasse zu ziehen. Deshalb dürften die Truppen der Russen, die gegenwärtig in diesem Kronlande operieren, nur unbedeutend sein. Diese mögliche Situation schwebt selbsterzeit der russischen Heeresleitung vor Augen, als sie beim allgemeinen Rückzug aus Galizien gleich nach dem Fall von Raduorna und Kolomea die Bukowina fluchtartig aufgab. Deshalb ist es begreiflich, daß die Russen neue Sturmtruppen im Raume von Kolomea zum Angriff ansetzen und deshalb sind die Erfolge der tapferen Verteidiger in diesem Raume selten, die die allergrößte Beachtung und Würdigung verdienen. Damit wäre die militärische Bedeutung der Bukowina in den jetzigen Kämpfen zur Gänze klargelegt.

An der Westfront herrschte in den westlichen Abschnitten nach wie vor rege Artillerie- und Patrouillen-tätigkeit. Vor Verdun scheiterten neuerdings heftige Gegenangriffe der Franzosen.

An der italienischen Front mußte, höheren militärischen Notwendigkeiten gehorchend, unsere Front verläßt werden. Es ist nicht der richtige Augenblick, den Grund dieser im Interesse einer erfolgreichen Kriegsführung gelegenen Maßnahme zu erörtern. Der Verlauf der neuen Stellungen kann noch nicht festgelegt werden.

An den übrigen Fronten keinerlei wichtige Ereignisse.

**Das nächste Ziel des Bierverbandes in Griechenland.**

Basel, 25. Juni.  
Der Bierverband hat einen neuen Sieg errungen, dessen „Ruhm“ die Weltgeschichte verzeichnen wird. Durch Hunger und Gewalt hat er das Kabinett Skuludis zum Rücktritt gezwungen und das griechische Volk unter seinen Willen gebeugt. Wenn das griechische Volk aber nun glauben sollte, daß hiemit die Demütigung für Griechenland beendet sei, so irrt es sich. Der Rücktritt des Kabinettes Skuludis war für England und Frankreich nur ein Mittel, nicht das Ziel. Dieses Ziel liegt weiter, und um es zu erreichen, war dieser Rücktritt einer Regierung, die Griechenland und seine nationalen Interessen nicht dem Willen und der Willkür fremder Regierungen ausliefern wollte, auch noch nicht das letzte der Mittel. England, Frankreich und Rußland fordern nun, nachdem es andere, wie es erwartete, gefügigere Männer in der Regierung und der Polizei erhalten hat, Neuwahlen für die Kammer. Der die Gedanken der französischen Regierung hierbei getreu widerspiegelnde „Polit Parisien“ bemerkt dazu schon jetzt:

„Wird das griechische Volk die Herrschaft über sein Geschick wieder in die Hand nehmen und sich von einem fremden Einfluß befreien, der sich in dem Schachmatt des Hofes festgesetzt hat? Die Bürger-schaftsmächte Frankreich, England, Rußland, denen auch Italien seinen ganzen Beistand leistet, sind entschlossen, ihm dabei zu helfen.“

Also das ganze griechische Volk ist noch nicht mündig, den Willensausdruck, den man von ihm verlangt, allein zu bekunden. Frankreich, England, Rußland und Italien müssen ihm dabei — nur aus dem räuberischen Interesse für kein Wohl — helfen! Sie sind ja die Bürger seiner Freiheit und Unabhängigkeit. Das griechische Volk wird also demnächst wählen mit der Hilfe der Bierverbandsmächte, wenn es richtig ist, daß die neue griechische Regierung auch diese Forderung annehmen hat. Und dann? Was dann sein wird, erklärt ebenfalls bereits ein dem Quat d'Orjan nahestehendes Blatt. Das „Journal des Debats“ sagt nämlich:

„Und dann wird die mit allen wünschenswerten Bürger-schaften der Regelmäßigkeit ausgefüllte Befragung des Volkes vom König als eine gebieterische Willens-äußerung betrachtet werden müssen. König Konstantin würde die Regierung und die vollständige Gewalt den von der Volksstimme bezeichneten Männern übergeben, oder aber abdanken müssen. Es könnte nicht mehr die Rede davon sein, von neuem ein nationales Minist-

rium heranzuführen oder ihm eine Politik aufzuerlegen. Im Falle des Konfliktes mit dem König hätte nicht mehr das aus den allgemeinen Wahlen hervorgegangene Ministerium den Rücktritt zu nehmen, sondern es wäre an ihn, dem Monarchen, „den Rücktritt zu geben“. Das ist der offensichtlichste Sinn der Skuludis über-reichten Note.“

Ist dieser Sinn, ist das Ziel dieser Note nun klar genug? Kann man noch im Ungewissen darüber sein, worin die Hilfe Englands und Frankreichs, seiner Agenten und seiner Kreaturen zur Sicherung „aller wünschenswerten Bürger-schaften der Regelmäßigkeit“ bei der Befragung der griechischen Wähler bestehen wird?

**Der Seekrieg.**

**Derjenkt.**

London, 27. Juni. (R.-B.) Reuter meldet aus Lowestoft: Der Dampfer „Astrolage“ wurde versenkt. Acht Mann der Besatzung sind gerettet. Der Rest ist ertrunken.

Kloppsagentur meldet aus Cartagena: Der griechische Dampfer „Hita“ ist gescheitert. Die Besatzung ist gerettet. Ferner wird gemeldet, daß die italienischen Segelschiffe „Santo“, „Cima“, „Sagrado“ und „Famiglia“, das französische Segelschiff „Chinella“ und das Segelschiff „Sago Anspira“ versenkt wurden.

Barcelona, 27. Juni. (R.-B.) Der britische Dampfer „Carford China“ aus Cardiff wurde versenkt. Der Kapitän und 12 Mann wurden gerettet.

**Der Tauchbootskrieg im Mittelmeer.**

Christiania, 26. Juni. Nach Zeitungsmeldungen aus Bergen berichten die dort angekommenen Mann-schaften des norwegischen Dampfers „Rauma“: „Rauma“ war mit Kohlen, also schiffsmittler Bannware, von Eng-land nach Palermo unterwegs. Am 30. Mai um 7 Uhr morgens wurde sie 50 Meilen von Algier von einer englischen Mannschaft von 20 Leuten in zwei Booten angehalten, die Proviant erbaten. Ihr 6000-Tonnen-Dampfer war kurz vorher von einem öster-reichischen Tauchboot versenkt worden. Sie wollten nicht an Bord der „Rauma“ gehen, da sie eine Liste ge-fahren hätten über die von den Österreichern zu ver-senkenden Schiffe, darunter die „Rauma“. Kurz darauf erblickte man einen sehr großen englischen Fracht-dampfer, dem die 20 Engländer entgegen ruderten. Wenig später sah man von der „Rauma“ einen großen englischen Dampfer sinken. Ein großes österreichisches Tauchboot tauchte plötzlich auf und versenkte die „Rauma“ mehrere Stunden lang, ungefähr 5 Seemeilen. Nachmittags 2 Uhr zeigte sich ebenso plötzlich ein kleineres öster-reichisches Tauchboot. Es legte sich seitwärts an die „Rauma“. Deren Boot wurde klargemacht, wozu von dem Tauchboot genug Zeit gegeben wurde. Die ge-samte Mannschaft — 26 Mann — brachte sich in Sicherheit. Es war Nordwind mit hohem Wellengang. 20 Minuten nach Verlassen war das Schiff gesunken. Die Norweger ruderten gegen die Rüste. Sie bemerkten einen großen italienischen Dampfer. Als sie schon nahe waren, tauchte das gleiche Tauchboot, das die „Rauma“ versenkt hatte, auf. Nach fünf Minuten war nichts mehr von dem Italiener zu sehen. Nach sechsstündigen Rudern wurden die Leute der „Rauma“ von einem französischen Torpedoboot aufgenommen und in Bona (Algier) gelandet.

**Aus Deutschland.**

**Rußische Eigenmeldungen.**

Berlin, 27. Juni. (R.-B.) Amlich wird ge-meldet: Russische Soldaten der Regimenter 208 und 210 von einer russischen Division, die am 22. Juni in den Kämpfen bei der Heeresgruppe Finlingen gefangen ge-gangen wurden, sagten aus, sie hätten den aus-drücklichsten Befehl gehabt, keine deutschen Gefangenen zu machen, sondern sie ausnahmslos niedermachen. Diese Feststellung erklärt es, daß die russische Heeres-leitung in ihrem Berichte vom 22. Juni behauptet, die russischen Truppen gäben keinen Pardon, da die Deutschen Explosivgeschosse verwendeten.

Es bedarf keiner Versicherung, daß diese Behaup-tung, wenn sie der russischen Heeresleitung zuging, eine nichtswürdige Lüge ist. Die amtliche russische Erklä-rung ungeschuldig somit lediglich die Befehle russischer Kommandostellen, die das Licht der Öffentlichkeit scheuen.

**Aus Rumänien.**

**Stimmungs-schwankungen in Rumänien.**

Bukarest, 26. Juni. (R.-B.) Nachdem die Ver-sammlung der organisierten Arbeiter in Galaz verboten worden war, wurde der allgemeine Zustand erklärt. Heute vormittags zogen einige Hundert Arbeiter der Gasanstalt, der Straßenbahn und der Mühle Steau durch die Straßen, griffen das Militär, das sie an Umzug verhindern wollte, mit ihren Prügeln an. Der amtlichen Darstellung zufolge gaben sie einige Revolver-schüsse auf die Soldaten ab, deren Kommandant so-bann Abzug blasen und als die Menge nicht ausein-

ander gehen wollte, eine Salvo abgeben ließ. 4 ge-beriter wurden getötet, 5 wurden verwundet. Ein Soldat wurde durch Revolverkugeln schwer verwundet. Die In-sache der Arbeitermanifestation liegt in der Hand der Justiz und im Mangel an Lebensmitteln.

**Aus Amerika.**

**Der Konflikt mit Mexiko.**

New York, 27. Juni. (R.-B.) Nach einem Telegramm aus Cayte-Pag erzielten die Ein-linge aus Torreon, daß dieselben das am-erikanische Konsulat von Proth und Soldaten ge-zielt.

Amsterdam, 27. Juni. (R.-B.) Die De-putierten aus New York, Wilson habe die Kom-munale Häuser zu sich entboten und ihnen mit-teilen, daß die Lage außerordentlich ernst sei. Er habe, daß Carranza nur durch Gewalt werden ge-zogen werden können; es müßten meh-re durchgeföhrt werden. Die Verlaute, wird die Ein-linge in Mexiko gegen die Unionstaaten immer ferne

**Die preußischen Konservativen.**

Der Konflikt zwischen den Konservativen der preußischen Kammer hat sehr schnell mit einer Kri-sation der konservativen Fraktion des Abgeordnetenhau-ses geendet. Damit hat diese Fraktion für ihre gegen-wärtige Haltung der Regierung gegenüber, die sie in die Winter beobachtet hat, vom Herrenhaus eine empfind-liche Lektion erhalten. Es war den ganzen Winter her die Taktik des Herrn v. Heydebrand und seiner Fraktion der Regierung in der Finanzfrage Mißtrauen zu-kunden.

Schon bei der ersten Lesung der preußischen Be-soorlage erklärte Herr v. Heydebrand, daß seine Frak-tion die unbedingte Ablehnung aller direkten Reichsteu-er verlangte, daß sie aber in der Festigkeit der Regie-rung kein unbegrenztes Vertrauen setze. In der Kommis-sion des Abgeordnetenhauses wurde dieser Antrag im-mer abgelehnt. Die Konservativen haben nun auf ein Jahr bewilligt werden; die Konservativen wer-den damit eine Waffe gegen die Regierung in der sie behalten für den Fall, daß die Regierung wirklich-gung zeigen sollte, nachgiebig zu sein. Als dann die-ratung zur Schlußabstimmung vollkommen reif war, mußte diese bis zur Entscheidung über die neuen Reichsteu-er hinausgeschoben, und das entsprach wiederum einem W-langen der Konservativen, die auch hiermit die Regie-rung ihre starke Hand fühlen lassen wollten. Erst sechs Wo-chen später kam es infolgedessen zur definitiven Ab-stimmung, bei dieser Gelegenheit äußerte Herr v. Hey-debrand: „Aber eines erkläre ich schon jetzt, nämlich: Ich-wir, wenn wir nun zu dem Schluß kommen, in der die-tere Lesung für die Beschlüsse der zweiten Lesung zu-nehmen, dies nicht tun würden, wenn der Termin und die-Dauer dieses Gesetzes verändert werden sollte.“ In die-er Erklärung, daß wir, falls dies in einem späteren Stadium der-Verhandlungen eintreten sollte, wahrscheinlich genötigt sein-würden, gegen ein solches Gesetz zu stimmen.“ In diesen Worten lag schon eine Drohung gegen das Herrenhaus, in dem sich gegen die Haltung der Abgeordnetenhau-s-Konservativen eine entschiedene Opposition zu regen be-gann. Diese Opposition galt der allgemeinen Politik des-Herrn von Heydebrand, die Regierung zu schwächen und unter die Kontrolle seiner Freunde zu stellen.

Es kam aber noch ein anderes Moment hinzu. Im Abgeordnetenhause war nämlich der Beschluß der-Konservativen, die Zuschläge nur auf ein Jahr zu be-willigen, von der Linken in einem ganz anderen Sinne aufgegriffen worden. Man legte dort die Hand an, als eine Annäherung an den Gedanken des jähr-lichen Steuerbewilligungsrechtes und der Schaffung be-stimmter Einnahmen aus und stimmte ihr in diesem Be-ziehung zu. Für das Herrenhaus war diese Auffassung ein Grund mehr, den Beschluß abzulehnen und auf die-Wiederherstellung der Regierungsvorlage zu bestehen. Vom konservativen Standpunkt aus hatte danach das-Herrenhaus in jener Beziehung die besseren Gründe auf seiner Seite; das schwächte die Opposition des Herrn v. Heydebrand, und darin ist wohl auch der Grund, weshalb er so zu suchen, daß die konservative Abgeordnetenhau-sfraktion so schnell und so gründlich nachgab.

In der Sache ist der Rückzug der Konservativen des Abgeordnetenhauses vollständig. Man hat den dazwischenliegenden Versuch gemacht, ihn zu verhindern. Aber dieser Versuch ist so lächerlich mißlungen, daß die-Eindrücke der Niederlage durch ihn nur noch verstärkt-wären. Für zwei Jahre sind, wenn der Krieg so lange dauern sollte, die Zuschläge jetzt bewilligt, und es ist für ein weiteres Kriegsjahr kein mit einer sachlich-bedeutungslosen Klausel getönt. Wer wäre demnach genug, in einer solchen Genehmigung auf drei Jahre ein-Minus im Vergleich zur Bewilligung für ein Jahr als-Kriegsbauer zu erblicken? Das Abgeordnetenhause hat keine Würde besser gewahrt, wenn es, nachdem es sich-mal zur Nachgiebigkeit entschlossen war, auf solche Be-haltungsmaßnahme verzichtet hätte, die doch niemandem

täuschen können. Man wird es im Lande gewiß ver-  
sehen, daß die Neigung der Konservern, den Kon-  
flikt nicht weiter fortzuführen, bei anderen Parteien  
des Abgeordnetenhauses, die in dieser Frage viel weniger  
engagiert waren, Unterstützung fand, denn schließlich hatte  
der Finanzminister recht, wenn er meinte, daß die Vor-  
lage an dieser Frage nicht scheitern darf. Auch ist die  
gegenwärtige Zeit gewiß nicht dazu angetan, innere  
Schwierigkeiten zu provozieren; wenn sie aber da sind,  
sollte man sie lieber ausstragen. Aber wenn das Ab-  
geordnetenhause es für gut befand, der Klügere zu sein,  
so würde es diese Rolle mit mehr Glück gespielt haben,  
wenn es sich offen zu ihr bekannt hätte. Indessen  
ist wohl nicht zu befürchten, daß die Fortin des Rück-  
zuges eine weitere Verzögerung der Sache zur Folge  
haben wird. Man kann vielmehr annehmen, daß das  
Herrenhaus, das gestern wieder zusammengetreten  
ist, sich mit der bereits beschlossenen Fassung des Ge-  
setzes zufrieden geben wird. Im Effekt wird dann doch  
alles ungefähr auf dem gleichen Punkte stehen, auf dem  
es sich vor der großen Aktion des Abgeordnetenhauses  
befunden hatte.

### Wirtschaftliches.

Der Handelsverkehr zwischen Oesterreich-Ungarn  
und Rumänien. Der jüngst zustandgekommene Vertrag  
über gegenseitige Erleichterungen des Handelsverkehrs  
zwischen Oesterreich-Ungarn und Rumänien legt nur  
die allgemeinen Grundzüge fest. Die Ausarbeitung der  
praktischen Einzelheiten blieb dem in Bukarest arbei-  
tenden gemischten Ausschuss überlassen. Wie die „Neue  
Freie Presse“ erzählt, hat der Ausschuss keine Arbeiten  
abgeschlossen, und der Handelsverkehr dürfte sich be-  
reits vom 1. Juli ab auf den neuen Grundrissen ab-  
spielen.

Warum ... Vor längerer Zeit hat die „Papier-  
und Schreibwaren-Zeitung“ von zwei Fachangehörigen  
berichtet, daß sie von der deutschen Regierung die Aus-  
fuhrbewilligung für gewisse aus Deutschland bezogene  
Farbstoffe und Chemikalien nur dann erhielten, wenn  
sie den drei- und vierfachen Preis bezahlten. Diese staat-  
liche Preistreiberei, die wohlfeillich von der Furcht,  
es könnten diese Produkte über neutrale Länder ins  
feindliche Ausland kommen, diktiert wurde, ist nun  
wieder beseitigt worden. Kürzlich erhielten nämlich die  
Gewährsmänner dieses Vattes von ihren Lieferanten  
die nachstehende Mitteilung: „P. S. Die zwischen den  
beiderseitigen Regierungen getroffenen Vereinbarungen  
bieten uns die Möglichkeit, die jetzigen Preise unserer  
Produkte vom 1. Mai l. S. ab zu ermäßigen. Ab-  
lieferungen, welche in der Zwischenzeit zu machen sind,  
müssen jedoch zu den jetzigen Preisen berechnet werden,  
ebenso sind Rückvergütungen auf bisherige Lieferungen  
oder Rücknahme von Waren ausgeschlossen.“

Postsparkassenverkehr in Montenegro. Wie feiner-  
zeit berichtet wurde, hat das Armeekorpskommando im  
Einoehmen mit dem Postsparkassenamt im Okku-  
pationsgebiete Polens und Serbiens den Scheckverkehr  
eingeführt. Diese Einrichtung erzählt nun eine Aus-  
scheidung auf das Okkupationsgebiet Montenegros, in-  
dem die Stappenspostämter Cetinje, Kofalin, Niksic, Peta,  
Pleulje, Podgorica und Stari Bar ermächtigt wurden,  
vom 1. Juli d. S. angefangen Einzahlungen auf Post-  
sparkasseneinlagen anzunehmen. Hierdurch wird jetzt  
auch in Montenegro für Privatpersonen die Möglichkeit  
geschaffen, Zahlungen an Anhaber von Postsparkassen-  
konten in bequemer Weise mit Einlagen zu leisten.

Zentralbücherei in Berlin. Der Berliner Magistrat  
hat beschlossen, für die Ausführung der baulichen An-  
lagen und sonstigen Einrichtungen für die Zwecke der  
Volkspeisung bei der Staburordnenenerfassung eine  
Einen Betrag von zwei Millionen Mark anzufordern.  
Es sollen im ganzen Stadtgebiet eine Reihe von Zentral-  
bücherei eingerichtet und das Essen von diesen aus durch  
Transportgefäße nach zahlreichen Ausgabestellen geschafft  
und dort verteilt werden. Man hofft, daß noch im Laufe  
des Sommers zu einer Verabreichung von täglich 250.000  
Liter fertiger Speisen wird geschritten werden können.  
Die Speisefabrigkeit soll nicht den Charakter der Wohl-  
tätigkeit tragen, sondern allen Bedürfnisgeschichten zum  
Selbstkostenpreis des Marktes zur Verfügung stehen.

Fleischmarkt nach dem Kriege? Aus Berlin wird ge-  
meldet: Der Leiter der Reichsfleischstelle, Unterstaats-  
sekretär Dr. Göppert, machte einem Mitarbeiter der  
„Dresdener Neuesten Nachrichten“ bemerkenswerte Mit-  
teilungen über die Pläne der staatlichen Fleischverfor-  
gungstellen. Dr. Göppert sagte unter anderem: „Am  
unseren Viehbestand nicht nur zu erhalten, sondern ihn  
auch weiterhin zu fördern, werden wir darauf zurück-  
kommen müssen, auch nach Friedensschluß die Kontin-  
genterung geraume Zeit beizubehalten, denn wenn auch  
die Grenzsperrn fallen, die jetzt teilweise bestehen, und  
die Einkaufsschwierigkeiten im Ausland eine Beringe-  
rung erfahren, so ist andererseits auch die Verminderung  
der ausländischen Viehbestände in Betracht zu ziehen  
und der Bedarf, der in den übrigen, jetzt kriegerischen  
Staaten auftritt. Wir haben aber jetzt schon eine so

schöne Zahl an Kälbern aufzuweisen, die die Reichs-  
fleischstelle mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln  
gegen vorzeitige Abschachtung schützen wird, daß wir  
mit Vermehrung rechnen können, in verhältnismäßig  
kurzer Zeit nach Friedensschluß unseren alten Vieh-  
bestand wieder bestimmen zu haben und auf überseits  
Einfuhr bald nicht mehr zu rechnen brauchen. Es ist  
bei der Bewertung der Zukunftsaufgaben auch in Be-  
tracht zu ziehen, daß im Augenblick, da die berechtigten  
Ansprüche des deutschen Heeres auf Fleischversorgung  
wegfallen, wir einen wesentlich geringeren Fleischbedarf  
haben, denn der einzelne, nach Hause in die angewohnten  
Verhältnisse zurückgekehrte, wird nach Ansicht der Reichs-  
fleischstelle dort weniger Fleisch benötigen und bean-  
spruchen, als er während seiner Gefechtsfähigkeit er-  
halten hat, wie ja auch in Friedenszeiten die Fleisch-  
portionen der Truppen geringer sind als bei den ge-  
fechtsbereiten Formationen.“

Amerikanische Kriegsgewinne. „Financial Chronicle“  
schätzt die Gewinnüberschüsse der metallurgischen Gesell-  
schaften Amerikas im Jahre 1918 auf 88 Millionen  
Dollar, gleich 206 Prozent, der Munitionsunternehmungen  
auf 86 Millionen, gleich 553 Prozent des Kapitals.

### Militärisches.

Allerhöchste belobende Anerkennung im F. S. N. N.  
Nr. 4. Seine k. u. k. Apostolische Majestät geruhen  
allermächtig anzubefehlen daß neuerlich die Allerhöchste  
belobende Anerkennung bekanntgegeben werde für tapfe-  
res Verhalten vor dem Feinde dem Oberleutnant Leopold  
Leeb und Willibald Langer; daß die Allerhöchste belo-  
bende Anerkennung bekanntgegeben werde für tapferes  
Verhalten vor dem Feinde dem Oberleutnant in d. R.  
Kritur Weinreb.

Hafenadmiralats-Lagesbefehl Nr. 179.

Garnisonsinspektion: Hauptmann v. Petricic.  
Ärztliche Inspektion auf S. M. S. „Bellona“  
Fregattenarzt d. R. Dr. Mahajitsch; im Marinehospital  
Einrichtungsarzt d. R. Dr. v. Marodjina.

Allerhöchste Entschuldigungen. Seine k. u. k. Apo-  
stolische Majestät geruhen allergnädigst zu ernennen (mit  
1. Juli 1918) den römisch-katholischen Weltpriester der  
Erglöbige Eptergom Desberius Solomoff, in der Ein-  
dang der Ersatzreserve der ungarischen Landwehr, zum  
Marinekuraten in der Reserve; anzuordnen die Ueber-  
nahme in den Ruhestand auf sein Ansuchen des Militär-  
medikamentenoberverwalters, Magister Sotoplosk Rozak,  
Vorstandes der Apotheke des Marinehospitales in Pola  
(Aufenthaltsort Pola), und ihm in Anerkennung vorzüg-  
licher Dienstleistung während der Kriegszeit das Ritter-  
kreuz des Franz-Joseph-Ordens am Bande des Militär-  
verdienstkreuzes, sowie den Titel und Charakter eines  
Militärmedikamentendirektors mit Nachfrist der Lage zu  
verleihen.

Berechnungen des k. u. k. Kriegsministeriums,  
Marinektion. Verleihen wird das Militärdenkzeichen  
2. Klasse für Offiziere den Kontrabiralen Karl  
Seidenhader und Franz Ritter von Keil, dem Fregatten-  
kapitän in Marinelekatanzstellung Rudolf Mager; das  
Militärdenkzeichen 3. Klasse für Offiziere den Fregatten-  
kapitän Paul Pachner, Charles Masjon, Ferdinand  
Ehlen von Steinhart, Alfons Wünschek, Leopold Huber  
Ehlen von Scheibenhain, Maximilian Buchhorn, Franz  
Ritter von Thierm, Josef Leva, Friedrich von Helmreich  
zu Brunfeld und Hieronymus Grafen Coloredo-Mann-  
feld, dem Korvettenkapitän Alois Miltz, den Korvetten-  
kapitän in Marinelekatanzstellungen Stefan Venes v.  
Czechow, Richard Pleyer, Ebnard Piezok, Guntram  
Wimpens-Deutardt.

Auszeichnungen. Seine k. u. k. Apostolische Maje-  
stät geruhen allergnädigst zu verleißen in Anerkennung  
vorzüglicher Dienstleistung im Kriege das Ritterkreuz des  
Franz-Joseph-Ordens am Bande des Militärverdienst-  
kreuzes dem Direktorstellvertreter, Elektrooberingenieur  
3. Klasse d. R. Eduard Drotak, den Oberingenieuren,  
diplomierten Maschineningenieuren Julius Erhardt und  
Ernst Kraft, den Oberingenieuren, Schiffbauingenieur erster  
Klasse d. R. Julius Scharbert; das goldene Verdienst-  
kreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille  
dem Konstruktoren, Schiffbauingenieur 2. Klasse d. R.  
Johann Sälzinger; das goldene Verdienstkreuz am  
Bande der Tapferkeitsmedaille den Werkführern Josef  
Loppel und Ulrich Bonifazio, sämtliche der Schiffswerfte  
Ganz u. Komp. — Danubius in Fiume, ferner dem  
Kapitän langer Fahrt Johann Wajac, ersten Kapitän  
des Dampfers „XX“; das silberne Verdienstkreuz mit  
der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille dem Ma-  
schinenbaumeister Hubert Schmelzer der Schiffswerfte  
Ganz u. Komp. — Danubius in Fiume, dem Kapitän  
großer Küstenschiffahrt Jamaro Lazzarin, zweiten Kapitän  
des Dampfers „XX“, und dem Maschinisten 1. Klasse  
Modesto Sternthal, ersten Maschinisten des Dampfers  
„XX“; das silberne Verdienstkreuz am Bande der

Tapferkeitsmedaille dem Maschinisten 2. Klasse Artur  
Bisjak, zweiten Maschinisten des Dampfers „XX“ Seine  
k. u. k. Apostolische Majestät geruhen weiter anzube-  
fehlen, daß die Allerhöchste belobende Anerkennung be-  
kanntgegeben werde für vorzügliche Dienstleistung vor  
dem Feinde dem Korvettenkapitän d. R. Max Ritter  
von Förster und dem Einienchiffsteuermann Richard Funk,  
beide der Donauflotte.

Britische Seespatialschiffe. Nach Bekanntmachung  
des k. u. k. Ministeriums des k. u. k. Hauses und  
des Aeußern wurde das unter F. R. A. S. Nr. 4735 et  
1915 notifizierte britische Seespatialschiff „Britannic“  
außer Dienst gestellt.

## Wäschehaus „Zur Wienerin“

**E. Pecorari**

Pola, Via Giulia 5 (Nähe des Theaters).

**Spezialsorten!**

|                                    |                  |
|------------------------------------|------------------|
| Damenblusen, neueste Fassung       | von K 2.50 aufw. |
| Damenschößen, neueste Fassung      | 15.-             |
| Damenschlaffrücke, neueste Fassung | 25.-             |
| Damenhemden, beste Qualität        | 6.50             |
| Damenkoschen, beste Qualität       | 6.50             |
| Damenkleider, beste Qualität       | 3.50             |
| Chiffonunterböcke, reich gepulzt   | 7.50             |
| Chiffonmalines, beste Qualität     | 4.50             |

**Enorme Auswahl!**

Damenwäsche, Herrenwäsche, Leintücher,  
Polsterüberzüge, Tischtücher, Servietten,  
Handtücher, Taschentücher, Krügen, Man-  
schetten, Handschuhe, Strümpfe, Socken.

**Okkasion!**

|  |                           |
|--|---------------------------|
| Weiße Dessertservietten mit Ajour, per Stück                   | K 1.-50                   |
| Frotteerhandtücher, starke Qualität, per Stück                 | 2.-80                     |
| Tischtücher, Damast, mit Ajour, für 6 Perso-<br>nen, per Stück | 5.-50                     |
| Weiße Decken mit Ajour, Größe 40/60, pr. St.                   | 8.-80                     |
| Taschentücher mit Ajour, weiß, 1/2 Dutzend                     | 3.-50                     |
| Herrensocken, schwarz, gute Ware, per Paar                     | 1.-                       |
| Weiße Marineleibel, beste Qualität, per Stück                  | 3.-90                     |
| Färbige Herren-Kniehosen, beste Qualität                       | 5.-                       |
| Badehosen  | 1.-30                     |
| Badeschuhe   | per Paar K 2.80 bis 3.-20 |
| Badeputzschiffel   | per Paar 1.-20            |

**Feste Preise! — Feste Preise!**  
Das Geschäft ist den ganzen Tag offen.

## Schiffsmaschinenkunde

mit besonderer Berücksichtigung der Dampf-  
turbinen und Oelmotoren. Von Professor  
Klamroth, Geh. Mar.-Baurat. Text und Atlas.  
Vorrätig in der K 21.-

Schrinner'schen Buchhandlung (Mähler).

Neue Generalkarte des südwestl. Kriegs-  
schauplazes. 1 : 200.000. Vom k. k. militär-  
geographischen Institut. Kr. 2.50.

Europäische Kriegsschauplätze im Monate Juni,  
den jetzigen Stand der Operationen bezeichnend: Vor-  
stoß in Italien usw. Preis 80 Heller.

Vorrätig bei  
E. Schmidt, Buchhandlung, Pola, Foro 12.

## Politeama Ciscutti : Pola

Morgen Donnerstag

### Kino-Vorstellungen

mit nachstehendem Programm:

## Tantchens Hufeisen.

Lustspiel mit Albert Paulig.  
Großer Lacherfolg! Großer Lacherfolg!

## Um Haaresbreite.

Drama in 2 Akten mit Henny Porten in der Hauptrolle.  
Außer Programm wird die Kriegsaktualität  
**Das zerstörte Görz.**  
mit neuen, deutlich lesbaren Unterzügen vorgeführt.  
Beginn um 4, 5, 6 und 7 Uhr p. m.

**Preise:**  
Parterre- und Logen-Eintritt 60 h. Galerie-Eintritt  
20 h, Logen 1 K 50 h, Sperrsitz 60 h, Sitzplatz 20 h.  
10 Prozent des Reinertrages zugunsten des Roten Kreuzes.

# Einzel- und Großverkauf bei Jos. Krmpotic.

# Wirkuwaren!

Weißer Marineleibchen, Netzleibchen, Ruderleibchen, Schweißsauger, Strümpfe, Socken, Badehosen, Wickelgamaschen.

Großes Lager! Billige Preise!

## IGNAZIO STEINER

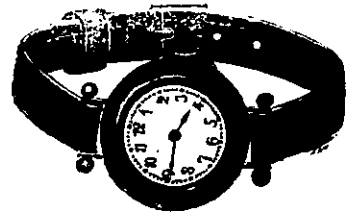
Piazza Foro POLA Piazza Foro

### KLEINER ANZEIGER

- Wohnung**, gut möbliert, in zentraler Lage, mit 2 Zimmern, sonst. Komfort, zu vermieten. Adresse in der Adm. 1068
- Elegant möbliertes Zimmer** mit ganz freiem Eingang zu vermieten. Via Fausta 6, 1. St. Zu besichtigen nachmittags. 1078
- Möbliertes Zimmer** im 1. Stock zu vermieten. Anzufragen Via Sergia 51, 3. St., links. 1079
- Schön möbliertes Zimmer** sofort zu vermieten. Albrecht-Straße 31, Hochparterie, rechts. Auskunft von 2 bis 4 Uhr. 1084
- Zwei elegant möblierte Zimmer** Via Tartini 27 zu vermieten. Anzufragen Via Radetzky 4, 1. St. 1085
- Friseurgeschäft** mit kompletter Möbelleinrichtung zu vermieten. Franz-Ferdinand-Straße 10. 1077

- Elegant möbliertes Zimmer** mit freiem Eingang sofort zu vermieten. Via Nuova 1, Zehntenstock, links. 1086
- Wohnung** mit zwei Zimmern, Küche, Gas, Wasser und Garten, eventuell ein kleines Haus, zu mieten gesucht. Anträge an die Administration. 1076
- Wohnung** mit 2 oder 3 Zimmern samt Zubehör gesucht. Anträge an die Administration. 1059
- Züchtige Kellnerin** für sofort gesucht. Anzufragen Friedrich-Straße Nr. 1. 1082
- Rödin** und Kindermädchen ein Kind werden sofort aufgenommen. Via dei Fini 4, 1. St., rechts. 1089
- Für leichte Arbeiten** werden ein Kutscher und ein Arbeiter für dauernd gegen gute Bezahlung gesucht. Anzufragen in der Dampfwascherei Sarc, Via Sergia Nr. 67. 1082
- Züchtige Restaurationsköchin** sucht P.-sten. Eintritt Juli. Gef. Anträge an die Administration unter „Köchin“. 1080
- Ein Paar Rollschuhe** preiswert zu verkaufen. Adresse in der Administration. 1083
- Photogr. Apparat**, 9 x 12, Schlitzverschluss, Doppelanastigmat, samt Stativ zu verkaufen. Anzufragen in der Administration. 1065
- Antike Majolika** und eingelegte Kästen zu verkaufen. Via Promontore 69. 1073
- Einzelne Uniformstücke** von Marine-Offizieren oder Beamten zu kaufen gesucht. Anträge unter „Bahubeamter“ an die Administration d. Bl. 1081
- Körbe** aller Art werden gekauft. Anträge an die Administration. 1072
- Binokel** (6fach) zu kaufen gesucht. Anträge an die Administration. 1064
- Unterriß** in französischer Sprache für einen Oberrealschüler gesucht. Anträge an die Administration unter „Französisch“. 1056
- Eine Briettalbe**, enthaltend 42 Kronen und versch. Papiere, wurde von einem Matrosen verloren. Der redliche Finder wird ersucht, dieselbe gegen Belohnung im Kino des Roten Kreuzes abzugeben. 1074

14kar. Gold-, Silber- und Metallbren-Brascellets  
 beste Schweizer Fabrikate  
 in größter Auswahl zu Original-Fabrikpreisen bei  
**Uhrmacher und Juwelier**  
**K. JORGO, POLA**  
 Via Sergia 21.



Nr. 5730. **Armbanduhr** mit Lederriemen, neuem Zifferblatt, sehr schön ausgefüllt, in Nickel K 12 und 18; in Stahl K 15, 20 und 25, mit Radiumeleuchtblatt K 19, 24, 30, 45 und 65; in Silber K 18, 20, 30 und 36, mit Radiumeleuchtblatt K 28, 36, 48, 60 und 70; in 14kar. Gold K 80 und 90, mit Radiumeleuchtblatt K 96 und 110; für Damen in Silber mit Silber-Zugarmband K 22 und 30; in Gold K 25 und 30; in 14kar. Gold K 60, 75 und 80, mit Brillanten besetzt K 90, 110 und 140.

Eintausch und Ankauf von altem Brachgold und Silber zu den höchsten Preisen.

Reelle Garantie! Preisliste umsonst!

# K. k. priv. Oesterr. Creditanstalt für Handel und Gewerbe

Kapital und Reserven zirka 247 Millionen Kronen. — Sitz in Wien.

Anmeldungen zur Zeichnung auf die neuen Oesterreichischen Roten-Kreuz-Lose (1916) werden unter der Adresse: **Polaer Filiale der k. k. priv. Oesterr. Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe, derzeit in Laibach, schriftlich entgegengenommen.**

## Schwarze Perlen.

Kriminalroman von August Weigl.

16 **Kochbuch verbieten.**  
 „Ja, ja, gewiß,“ bekräftigte Doktor Wurmser. „Ich fragte ja nur, weil es meine Pflicht ist, mich genau zu informieren.“  
 „Derr Doktor,“ fragte nun der Hausherr, „welche Meinung haben Sie, nachdem Sie die Kommode untersucht haben? Wie wurde der Schmuck entwendet?“  
 „Das Merkwürdige an dem Fall ist, daß nichts Merkwürdiges vorliegt,“ antwortete der Kommissär. „Erstiert ein zweiter Schlüssel zu diesem Kasten?“  
 „Meines Wissens nicht. Oder hast du einen machen lassen?“ fragte der Hausherr Mary.  
 „Ja, vor Jahren. Aber der muß irgendwo in der Schlüsselkassette liegen.“  
 „Ich könnte mir die Entwendung nur dann erklären, wenn ein zweiter Schlüssel vorläge. Die Kommode wurde nicht gewaltsam erbrochen. An dem Schloß befinden sich keine Spuren irgend welcher Manipulationen. Sie selbst, Herr Baron, fanden, als Sie den Schlüssel von Ihrer Tochter verlangten, das Schloß verriegelt, nicht wahr?“  
 Der alte Herr nickte.  
 „Und Sie hatten gar keine Schwierigkeit, es zu öffnen?“ fragte Doktor Wurmser weiter. „Hatten Sie nicht das Gefühl, daß vielleicht bei dem Schloße irgend etwas nicht in Ordnung war?“  
 „Keine Spur! Alles ging ganz glatt!“  
 „Na, dann scheint also nur im juristischen Sinne ein Einbruch vorzuliegen. Nach gewöhnlicher Auffassung einfach ein Diebstahl. Und aller Wahrscheinlichkeit nach ein Gelegenheitsdiebstahl.“  
 „Das heißt?“ fragte der Baron.  
 „Jemand, der zufällig in die Gelegenheit

kam, den Diebstahl zu vollführen, konnte der Ver- suchung nicht widerstehen und nahm den Schmuck.“  
 In diesem Augenblick beugte sich eine Männer- gestalt zum Fenster herein und rief:  
 „Was ist denn los? Ihr seid alle noch auf? Und die Türen sind verriegelt?“  
 „Freilich sind wir noch auf! Komm nur herein, du wirst schon hören, warum wir so feierlich versammelt sind. Und mundern wirst du dich auch, Johann, öffne dem Herrn Baron.“  
 6.  
 Baron Franz Rodenstein und der Kommissär wurden einander vorgestellt.  
 Der Baron schien etwas betroffen, einen Polizeibeamten im Schlosse zu finden. Er blickte fragend auf den alten Freiherrn, dann wieder auf Wurmser und fragte:  
 „Herr Polizeikommissär, was führt Sie hierher?“  
 Ehe der Beamte antworten konnte, rief der alte Rodenstein in aufgeregtem Tone:  
 „Was den Herrn Doktor herführt? Denk' dir nur, das Perlenhalsband ist vor einer Stunde gestohlen worden!“  
 „Nicht möglich! Wann? Wie? Von wem?“ fragte Franz Wurmser. „Haben Sie den Täter schon entdeckt, Herr Kommissär?“  
 „Wenn wir das alles wüßten,“ meinte der alte Freiherr trocken, „so sähen wir nicht mehr hier unten,“ sondern lägen bereits friedlich in unseren Betten.“  
 „Da hat der Herr Baron allerdings recht,“ meinte Doktor Wurmser lächelnd. „Leider haben wir bis jetzt noch nicht viel Einblick in die Angelegenheit gewonnen.“  
 „Was? Du unten beim Teich, in der Nähe vom Gartenhaus?“ fragte der Oberleutnant den jungen Freiherrn.  
 Franz blickte betroffen auf und fragte:

„Ja — wohl möglich — wie kommst du darauf?“  
 „Ich hab' mir eingebildet, dich unten gesehen zu haben.“  
 „Wo denn?“  
 „Senfets des Teiches, in der großen Allee.“  
 „Das ist schon möglich. Ich ging spazieren, kreuz und quer; ich werde wohl auch da hingeraten kommen sein,“ erzählte Franz.  
 „Man sieht dir an, daß du kreuz und quer herumgegangen bist im Finstern. Dein Aermel ist ja ganz schmutzig, voll Spinnweben.“  
 Der Baron biß sich auf die Lippen, sah auf seinen rechten Aermel und wuschte sich mit einer hastigen Bewegung rein.  
 „Ich werde in der Dunkelheit irgendwo angestreift sein,“ meinte er.  
 Johann brachte dienstdienlich eine Bürste, um den Baron zu reinigen.  
 Während Johann gewissenhaft den Aermel des jungen Freiherrn abbürstete, schien sich dieser nur widerwillig dazu herbeizulassen.  
 „Mein Gott, puh! doch nicht so lang, Johann,“ jagte er zu dem Alten, „der Aermel muß doch schon rein sein!“  
 „Ja, aber bitte, hier am Rücken ist auch noch ein grauer Fleck. Wo der Herr Baron sich nur so schmutzig gemacht haben?“  
 „Wie soll ich denn das wissen?“ antwortete Franz barsch und wandte dem Diener unwillig den Rücken. Mittlerweile hatte der alte Baron eifrig mit Doktor Wurmser gesprochen.  
 Jetzt fragte der Kommissär:  
 „Also, Herr Baron, nicht wahr, bloß diese beiden Herren sind gegenwärtig Ihre Gäste im Schloß?“  
 „Ja, die beiden. Mein Neffe und der Sohn meines alten Freundes und Regimentskameraden.“  
 (Fortsetzung folgt.)